

Eine Palliativtherapie, die sticht

Sana-Klinikum erleichtert Patienten den letzten Weg mit Akupunktur

Offenbach – Wenn es darum geht, Menschen, die medizinisch atherapiert sind, die letzten Monate zu erleichtern, setzt das Sana-Klinikum neben der herkömmlichen Palliativmedizin auf Akupunktur.

„Wir versuchen, die innere Waage des Menschen wieder in die Mitte zu bringen“, beschreibt Dr. Julia Vieregk das Ziel ihrer Arbeit, mit der sie seit Januar das Behandlungsspektrum der Palliativstation des Sana-Klinikums ergänzt.

Ihre Erfahrung mit der Therapie hat die Medizinerin 15 Jahre lang in ihrer Frankfurter Praxis für Akupunktur und traditionelle chinesische Medizin gesammelt.

Die fernöstliche Therapieform habe ihr dabei einen ganz besonderen, persönlichen Zugang zu den Patienten verschafft, die sich gerade auf einer Palliativstation in einer sehr schwierigen Le-

benssituation befänden. „Deshalb bin ich sehr froh, dass ich meine Erfahrungen jetzt auch am Offenbacher Klinikum einsetzen kann, in dem ich seinerzeit als klassische westliche Schulmedizinerin meine Facharztausbildung in Geburtshilfe und Gynäkologie absolviert habe“, sagt Vieregk.

Und ihre Nadelstiche zeigen offenbar Wirkung. Als Chefärztin der Klinik für Palliativmedizin verzeichnet Dr. Christiane Gog bereits deutliche Erfolge des neuen Therapieangebotes: „Akupunktur in der Palliativmedizin gibt es bislang erst in sehr wenigen Kliniken. Umso mehr freuen wir uns über die vielen positiven Rückmeldungen.“ Bei einer palliativmedizinischen Therapie gehe es nicht um Heilung, sondern um aktive schmerz- und symptomlindernde Maßnahmen. Hier könne Akupunktur einen we-

sentlichen Beitrag leisten. „Leider wird diese Behandlungsmethode nicht von den Krankenkassen refinanziert, sodass wir dies ausschließlich mit Spenden ermöglichen können“, sagt Gog. Deshalb freue sie sich, dass die gemeinnützige Carls-Stiftung aus Königstein im Taunus die Therapie für zwei Jahre mit einer Spende in Höhe von 80000 Euro möglich mache.

Wie die besondere Palliativ-Behandlung funktioniert, beschreibt die Klinik so: „Die wohltuenden und heilenden Wirkungen der Akupunktur sind gründlich erforscht und sollen die ‚Lebensenergie Qi‘ möglichst harmonisch durch den Körper fließen lassen, gerade wenn dieser durch Krankheitssymptome beeinträchtigt ist.

„Direkt zu Beginn ist es wichtig, dass die Patienten den Einstich kaum merken“, erklärt Julia Vieregk. Der Reiz

sorge dafür, dass der Körper regulativ reagiert. Unruhigen oder verkrampften Patienten müsse man nur wenige Nadeln setzen, damit sie entspannen könnten.

„Ich weiß natürlich genau, an welchen Körperstellen ich die Nadel millimetertief setzen muss. Ein Punkt, der sogenannte ‚Dickdarm 4‘, liegt zwischen Daumen und Zeigefinger. Er wirkt stoffwechsellaktivierend, entzündungshemmend und schmerzstillend.“ Wenn die Nadel gesetzt sei, empfänden viele Patienten ein angenehmes Wärmegefühl, das sich zunehmend ausbreite. „Manche reden auch während der Therapie mit mir und erzählen, was sie früher in ihrem Leben gerne gemacht haben“, sagt Vieregk. Das führe trotz Einhaltung aller Hygienestandards zu einem engen Kontakt mit den coronagetesteten Patienten.



Mit Akupturnadeln: Dr. Julia Vieregk sorgt bei einem Palliativpatienten für Entspannung.

FOTO: P